

Das Herz des Regens

Von Erenya

Das Herz des Regens

Liebe Großmutter,

Endlich haben sich die Wolken wieder gelichtet und die Regentage scheinen vorbeigezogen zu sein. Aber mach dir keine Sorgen, meine Freunde haben gut darauf geachtet, dass ich mich nicht erkälte und mich selbst an Regentagen dazu aufraffen kann, die Kreativität zu finden.

Heute will ich dir von den letzten Regentagen berichten, die mir und Cecil irgendwie aufs Gemüt geschlagen sind. Cecil kennt wohl solche Regentage nicht, weswegen sein sonst so fröhliches Gemüt etwas niedergeschlagen wirkte. Aber ich kann ihn verstehen. Mir wollte in dieser Zeit keine Melodie einfallen. Der Regen wurde zu einem störenden Takt, und doch hat er mir am Ende geholfen, ein neues Lied für die Jungs zu schreiben.

Taktlos prasselte der Regen an die Fenster von Harukas Zimmer. Das Mädchen saß an ihrem Schreibtisch und starrte auf die leere Partitur, die sich um keine Note füllen wollte. Irgendwie wollte es ihr heute nicht gelingen, auch nur an eine klare Melodie zu denken. Jedes Mal wenn eine Melodie in ihrem Kopf erklang, wurde sie vom Regen übertönt. Allmählich schlug ihr das Wetter der letzten Tage auf ihre Stimmung, weswegen es mit jeder Sekunde schwieriger wurde, ein neues Lied zu schreiben, das für Starish bestimmt war.

'Eine kleine Pause kann nicht schaden', dachte sie und erhob sich von ihrem Platz, um im Gemeinschaftsraum nach einer vielleicht inspirierenden Ablenkung zu suchen.

Doch der einzige, der dort auf einer Couch lag und wohl genauso antriebslos wie sie war, war Cecil, der fast schon ratlos an die Decke sah.

Langsam näherte sie sich dem neusten Mitglied der Idol-Gruppe und beugte sich etwas zu ihm rüber, wodurch er sie erst bemerkte.

„Ist alles in Ordnung, Cecil-san?“, fragte die Komponistin und sah in das fast schon ratlos wirkende Gesicht des gebräunten Idols.

Und obwohl er Harukas Gesicht sah, das Gesicht des Mädchens, das ihm so viel bedeutete, hellte sich seine Miene kein bisschen auf. Im Gegenteil, die Sonne war trotz ihrer Anwesenheit immer noch nicht aufgegangen und der Regen prasselte auch weiterhin gegen die Fensterscheiben.

„Das Wetter... Es ist so düster. Fast so, als würden die Musen weinen. In meiner Heimat sagt man, dass wenn die Musen weinen, sie keine Inspiration bringen können, bis auch die letzte Träne vertrocknet ist.“

Ein Seufzen trat über Harukas Lippen, kaum dass Cecil die Worte ausgesprochen hatte. Für einen Augenblick glaubte sie wirklich an seine Worte, zumindest daran, dass weinende Musen keine Inspiration brachten, denn diese fehlte ihr gerade ohne Frage.

Doch das wollte sie dem Prinzen nicht auf die Nase binden, lieber schwieg sie darüber.

„Sag, Cecil-san. Wo sind eigentlich die anderen?“

Nachdenklich sah Cecil an Haruka vorbei an die Decke. Er wusste, wen sie mit den anderen meinte, aber die Antwort auf ihre Frage blieb ihm selbst ein Rätsel. Im Klartext, er kannte die Antwort nicht. Wobei, von Zweien wusste, bzw. ahnte er, wo sie waren.

„Tokiya und Otoya sind in ihrem Zimmer und üben, denke ich. Zumindest hörte ich aus ihrem Zimmer Gitarrenklänge.“

Langsam erhob sich der Prinz und sah zu Haruka, die nun scheinbar überlegte, was sie tun sollte. Und schließlich, nach einiger Zeit, empfand sie es als gut, doch mal mit den beiden Starish-Mitgliedern zu reden. Vielleicht brachte ihr das die nötige Inspiration, die ihr im Moment einfach fehlte. Schließlich half es ihr immer, die Jungs zu sehen oder auch nur eine Geste ihres Wohlwollens zu bekommen, wenn sie in einem Tief steckte.

Zusammen mit Cecil, der antriebsloser als gewöhnlich hinter Haruka hertrötte, war die Komponistin in die Gefilde der Jungs vorgedrungen und stand nun ruhig lauschend vor Otoyas und Tokiyas Tür. Nur zu deutlich hörte sie Otoyas Gitarre und die Stimme des Mannes, wegen dem sie eigentlich Komponistin geworden war. Etwas mehr drückte sie ihr Ohr an die Tür, und erkannte schließlich, die unverkennbare Stimme Hayatos, den Tokiya einst verkörpert hatte

„Regen in meinem Herzen, lässt Träume blühen.

Sie fliegen zu dir,

geleitet von meinen Gefühlen,

getragen vom Regen,

der in deine Richtung fließt.

Tropfen um Tropfen erreicht dich seine Melodie,

die du verstehst,

wenn du die Augen schließt und deine Träume dich erreichen.“

Nur schwach, aber dennoch deutlich vernahm Haruka die einzelnen Textzeilen, die wie damals, als sie Hayato das erste Mal gehört hatte, etwas Sonne in ihr Herz brachten. Ein Regenlied zur Regenzeit, um die Herzen der Menschen von ihrem Trübsal zu befreien. Genau das brauchte sie jetzt.

„Was ist das für ein Lied?“, fragte Haruka schließlich, als sie sich bewusst wurde, dass diese Melodie nicht aus ihrer Feder stammte.

Cecil bemerkte, wie positiv aufgebracht Haruka deswegen war, weswegen er sich nun doch entschied, die Initiative zu ergreifen und an die Tür zu klopfen.

Kaum dass die klopfenden Laute verklungen waren, verstummten auch die Klänge der Gitarre und Hayatos Gesang. Übrig blieben nur die etwas verwunderten Stimmen Otoyas und Tokiyas, die um diese Zeit nicht mit Besuchern gerechnet hatten.

Verlegen sah Haruka, wie die Tür sich öffnete und die beiden Starish-Mitglieder sie fragend ansahen. Natürlich lag in ihren Blicken nichts verärgertes oder dergleichen. Im Gegenteil, Otoya war wie üblich sehr erfreut, wohingegen Tokiya seinen gewohnt distanzierten aber doch warmen Blick beibehielt.

„Was ist los?“, fragte der Tokiya ruhig und sanft.

Es geschah schließlich nicht häufig, dass sich ihre Komponistin zu ihnen verirrt, wenn sie doch eigentlich an neuen Liedern für die Gruppe schreiben wollte.

„Ähm... Also...“

Irgendwie war Haruka immer noch nicht gut darin, direkt zu sagen, was sie wollte,

auch wenn sie wusste, dass sie vor Tokiya und Otoya keine Angst zu haben brauchte. Sie waren immerhin Freunde, die ihr gerne halfen.

„Ich...“

Verlegen überlegte die Komponistin wie sie ihr Anliegen formulieren konnte, doch weit kam sie mit diesen Überlegungen nicht.

„Was war das für ein Lied, das ihr gespielt habt?“

Anders als Haruka hatte Cecil kein Problem damit, offen eine Frage in den Raum zu werfen, auch wenn sie noch so seltsam und dumm erschien. Da er nun den Willen gefasst hatte, auch ein Idol zu werden, und er auch ein Mitglied von Starish geworden war, wollte er alles über seine neuen Freunde und Bandkollegen wissen.

„Ah das. Das war ein Lied von Tokiya aus seiner Hayato-Zeit.“, erklärte Otoya freundlich und machte Platz, damit Cecil und Haruka eintreten konnte.

Schließlich empfand er es als bequemer, wenn sie sich im gemütlichen Zimmer, das sie immer noch mit Reiji teilten, unterhielten.

„Aus der Zeit von Hayato?“, fragte Haruka noch einmal nach.

Sie hatte es doch gewusst und vor allem gespürt. Dieses vertraute, nostalgische Gefühl der Wärme und Freude, die sie bei ihrem ersten Lied von Hayato empfunden hatte.

„Würdet... Ich meine... würdet ihr es bitte noch einmal spielen?“, fragte Haruka und sah die beiden Jungs, die nur kurz einen Blick miteinander austauschten, an.

Die Komponistin hatte das Gefühl, dass sie ihre Inspiration wiederfand, wenn sie nur noch einmal dieses Lied von der Stimme Hayatos hören würde. Immerhin war es so oft Hayato gewesen, der ihr Mut und Kraft gegeben hatte. Warum sollte sich das also jetzt ändern? Noch dazu spielte Otoya Gitarre dazu. Auch er hatte ihr bei ihren ersten Schritten geholfen, so dass sie ihrem Traum, Komponistin zu werden, näher gekommen war.

Während die Gitarrenklänge ertönten und das neu vertraute Lied anstimmten, beschloss Haruka, geleitet von Hayatos Stimme, auch den anderen Jungs einen Besuch abzustatten. Denn sie hatte nun so etwas wie eine Idee für eine Melodie, doch noch immer war sie wie eine kleine Flamme. Nicht hell genug, um das zu erleuchten, wofür sie bestimmt war.

„Drop by drop,

kannst du es hören?

Der Klang der Liebe,

die an dein Fenster klopft.

Drop by drop,

verfolgt es dich,

bis in deine Träume.“

Zusammen mit Cecil war Haruka wieder aufgebrochen, nachdem sie Tokiyas Lied

gehört hatten, und hatte sich nun auf die Suche nach den restlichen Mitgliedern gemacht. Nachdem sie sowohl bei Syos und Natsukis Zimmer erfolglos gewesen waren, hatte sich später auch herausgestellt, dass sie in Masatos und Rens Zimmer weniger erfolgreich suchten.

Die Frage war nun, wo die vier waren. Immerhin lud das Wetter auch nicht gerade dazu ein, große Unternehmungen zu planen.

„NATSUKI!“

Haruka hielt inne, als sie gerade auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum war, als durch den prasselnden Regen Syos Stimme drang. Fragend sah sie zum Fenster und erblickte auch schon Natsuki mit einem Hut, der die Form eines bunten Regenschirmes hatte und sein blondes Haupt vor den Regen schützte. Fröhlich tänzelnd lief er auf dem nassen Gras herum, und seine Bewegungen hatten etwas von einem indianischen Regentanz. Wie ein kleiner Junge freute er sich über dieses Wetter, anders als Syo, der Natsuki dicht auf den Fersen war und augenscheinlich schon seit einiger Zeit versuchte, diesen zurück ins Trockene zu treiben. Dementsprechend konnte Haruka selbst aus ihrer Entfernung erkennen, dass der Kleinere von beiden bereits durchnässt war. Denn anders als Natsuki hatte dieser keinen Schirmhut auf.

„Komm schon, Syo-chan! Lass uns im Regen singen und spielen wie früher als Kinder.“ Unwillkürlich musste Haruka lächeln, als sie die Worte Natsukis hörte, denn irgendwie konnte sie sich schon denken, dass Syo auch damals alles andere als freiwillig im Regen gespielt hatte.

„Was machen die beiden da draußen... Bei diesem Wetter, bei dem die Musen schweigen?“

Auch Cecil hatte die beiden Starish-Mitglieder bemerkt und sah dem ganzen Schauspiel eher verwundert als amüsiert zu. Ihm waren solche Bilder schon ein wenig fremd, auch wenn sie jenen in seiner Heimat ähnelte, wenn der lang ersehnte Regen die Felder bewässerte und die Kinder, die nur selten Regen zu sehen bekamen, draußen spielten und lachten, weil es jederzeit wieder vorbei sein konnte.

Auch er hatte einst als Kind im Regen so ausgelassen gespielt, doch jetzt, da er glaubte, dass bei Regen die Musen weinten, war ihm nicht mehr nach diesen Spielen.

„Ich glaube... Sie haben einfach Spaß. So wie in...“

Haruka konnte nicht anders, als an dieses eine Lied aus diesem einen Film von 1952 zu denken, in dem ein Mann überglücklich im Regen sang und tanzte. Zwar sang Natsuki nicht, aber irgendwie, so erschien es zumindest Haruka, tanzte er zusammen mit Syo einen ausgefallenen und doch fröhlichen Regentanz.

„So wie in diesem einem Lied. Sie singen und tanzen im Regen.“

Leise kichernd lief die Komponistin weiter und ließ Cecil zurück, der weiterhin aus dem Fenster sah und seine Bandkollegen beobachtete. Für sie war es nun nicht mehr ganz so deprimierend, den Regen zu hören und zu sehen. Im Gegenteil, irgendwie, ganz langsam aber sicher, gebar ihr Geist dank der tröpfelnden Melodie ein neues Lied. Es fehlte nur noch das letzte Fünkchen, um ein Feuer der Kreativität zu entfachen. Sie fühlte es. Und irgendwie wusste sie auch, bei wem sie dieses Fünkchen finden würde.

„Das Herz des Regens findet dich.“

*So wie meine Stimme,
die auf dich hinabtröpft.
Du wirst in ihr tanzen,
während ich
das Herz des Regens besinge.“*

Vertraute Klavierklänge, gefolgt von den melancholischen und doch warmen Tönen von Rens Saxophon, erklangen aus dem Probenzimmer. Irgendwie hatte Haruka es ja geahnt, dass die beiden Jungs hier sein würden, auch wenn es seltsam war. Beide, so groß ihr konkurrierendes Verhalten ab und an hervorstach, verabredeten sich zu einem Regentag im Probenzimmer und spielten in fast perfekter Harmonie ein Lied, das ein Liebesgeständnis an den Regen war.

Es war doch immer wieder erstaunlich, dass es scheinbar keine Differenzen mehr zwischen den beiden gab, wenn es um die Musik ging.

Leise öffnete Haruka die Tür zum Zimmer und lugte in dieses, wo sie auch schon Masato am Klavier sah. Nicht unweit von ihm stand Ren, der gefühlvoll die Knöpfe seines Saxophons drückte und so gezielt die verführerischen Töne entlockte, die jedes Frauenherz zum Schmelzen bringen konnten. In Verbindung mit Masatos Klavierspiel war dieses Lied, das Haruka vollkommen fremd war, einfach nur göttliche Liebe.

Langsam verstummten die Klänge von Klavier und Saxophon und die Spielenden kehrten zurück in die Realität, in der sich auch Haruka befand, die bis zu diesem Augenblick unbemerkt gelauscht hatte.

„Ah, Lady. Ich hoffe, dir hat gefallen, was du gehört hast.“

Mit seinem gewohnt verspielten und gleichzeitig verführerischen Lächeln bedachte Ren die Komponistin und ging auf sie zu, während er sein Saxophon ablegte. Vorsichtig und bedacht, als wäre es eine Frau, die er nicht verletzen wollte. Schon anhand dieser Geste konnte man bemerken, dass Ren mehr war als nur ein Womanizer. Es schien zwar meist so, als spielte er mit den Mädchen, die ihn bewunderten, aber niemals würde er mit ihren Gefühlen spielen. Denn sie waren so empfindlich wie sein geliebtes Saxophon.

„Das Lied war wirklich schön. Die Harmonie, in der ihr beiden es gespielt habt, gab mir einen kurzen Moment das Gefühl davon Regentropfen auf meinem Gesicht zu spüren, als wären es...“

Das Mädchen kam nicht einmal dazu, ihren Gedanken zu Ende zu führen, als Ren sich zu ihr hinunterbeugte und einen sanften Kuss auf ihre Wange hauchte.

„... als wären es sanfte Küsse?“, fragte Ren leise lachend.

Ihm gefiel der Anblick von Harukas erröteten Wangen fast genauso sehr wie der Blick, den Masato ihm zuwarf. Schließlich wusste er um die Gefühle seines Rivalen genauso gut wie dieser um die eigenen. Und im Gegensatz zu ihm machte er daraus keinen Hehl, selbst wenn es die Regel gab, dass Idole sich nicht verlieben durften. Wer würde schon glauben, dass der Womanizer Jinguuji Ren aufrichtiges Interesse an ihrer Komponistin hegte? Er war somit der Einzige, der seine Gefühle nicht unterdrücken musste. Er durfte nur nicht weitergehen, auch wenn es schade war.

„Das reicht. Du musst sie nicht so verschrecken.“

Ruhig und so wie es Haruka von Masato gewohnt war, versuchte er auf seine Art und

Weise, dem Casanova die Leviten zu lesen. Doch so wie sonst auch wurde dies nur mit einem belustigten Lachen gewürdigt.

„Eifersüchtig, Hijirikawa?“

Schweigend und nun doch leicht verlegen sah Masato weg. Immerhin konnte sich Ren doch denken, dass es ihm nicht gefiel, wenn er seine im Stillen geliebte Haruka anbagerte, als würde sie bereits ihm gehören.

„Uhm...“

Leise, verschaffte sich die Starish-Komponistin Gehör bei den beiden Männern und verhinderte wohl damit einen stummen Konkurrenzkampf, den jeder von beiden auf seine eigene Art und Weise austragen würde.

„Wie heißt das Lied, das ihr eben gespielt habt?“, fragte sie vorsichtig und sah von Ren zu Masato.

Leicht beugte sich Ren zu Haruka hinab. Er näherte sich ihrem Ohr, so dass sie schon seinen warmen Atem spüren konnte, was sie erneut erröten ließ. Egal was Ren tat, irgendwie gelang es ihm immer wieder, sie in Verlegenheit zu bringen, wenn er es wollte.

„Kiss the Rain“, hauchte er ihr mit seiner tiefen, fast schon erotischen Stimme ins Ohr, ehe er sich wieder erhob und sich von dem Mädchen entfernte, das immer noch verlegen an ihrem Platz stand.

„Aber du bist doch sicher nicht hergekommen, um uns zuzuhören, oder, Lady?“

Von Ren, der nun wieder bei Masato stand, aus den Gedanken gerissen, nickte sie und sah zu den Jungs, die sie fragend anblickten. Wie schon Otoya und Tokiya schien es sie brennend zu interessieren, was Haruka zu ihnen führte, weswegen sie entschied, auch ihnen von ihrem KreaTief zu erzählen.

„Drop by drop,

eine sanfte Harmonie.

Wenn der Regen wie ein Kuss

auf dein Gesicht rinnt.

Drop by drop,

bis in dein Herz,

wird es dich verfolgen“

„Verstehe“, antwortete Masato, als er von Harukas Blockade erfahren hatte.

„Wie können wir dir helfen, Lady?“

Irgendwie war es Haruka klar gewesen, dass ihre Freunde ihr helfen wollten, auch wenn sie keine Ahnung hatte, wie das möglich sein sollte.

„Brauchst du etwas mehr Inspiration?“

Da war es wieder, Rens verspieltes Lächeln, das andeutete, dass er wohl gerade mit ihr flirtete. Und eigentlich wollte sie gar nicht wissen, an was für eine Inspiration der Frauenschwarm dachte, weswegen sie schnell mit dem Kopf schüttelte. Es war wohl

besser, wenn sie sich eine Möglichkeit ausdachte, wie die beiden ihr helfen konnten, wobei sie das schon mit ihrem Lied getan hatten. Doch es fehlte noch immer etwas. Noch eine winzige, kaum erkennbare Kleinigkeit.

„Frederic Chopin hat ein Lied geschrieben, inspiriert durch den Regen.“

Verwundert sah Haruka auf, als Masato plötzlich das Wort erhob und einfach, so als würde es seine Worte unterstützen, die ersten Töne aus Chopins „Raindrops“ dem Klavier entlockte.

Und in der Tat. Sie unterstützten nur, was er gesagt hatte. In Verbindung mit dem Regen, der immer noch gegen die Scheiben der Fenster prasselte, fühlte Haruka die Inspiration, die ihr noch zum letzten Antrieb gefehlt hatte. Sie spürte das Lächeln, mit dem die Musen sie bedachten, und lauschte weiter Chopins Werk, das Hijirikawa fehlerlos und perfekt auf seine eigene Art und Weise interpretierte. Es war ein Stück, das die schönen und gleichzeitig auch negativen Eigenschaften des Regens würdigte und beschwerlich, aber gleichzeitig auch erfrischend ihren Körper erfüllte.

Chopins Stück schien all das wiederzugeben, was das menschliche Dasein und so auch Starishs Erfolge und Misserfolge niederlegte. Und doch blühte Harukas Herz unter den sanften und auch den groben Klaviertönen auf. Endlich... Endlich hatte sie es gefunden. Das Herz des Regens.

Ton für Ton wurde sie sich dessen so bewusst wie der neuen Melodie, die in ihrem Kopf entsprang und die nur noch darauf wartete, auf Papier gebracht zu werden, um auch dem letzten Menschen auf Erden und auch Cecil dieses wunderschöne Herz zu offenbaren.

„Das Herz des Regens findet dich.

Lass dich darauf ein.

Tanze zu jedem Klang,

als wären es Tropfen,

während ich,

das Herz des Regens besinge.“

Haruka hatte nicht lange gebraucht, um ihr neues Lied zu Papier zu bringen. Und obwohl die anderen Mitglieder von Starish ihr so sehr dabei geholfen hatten, gab es nur einen, dem sie es vor allen anderen präsentieren wollte.

Einen Verbündeten, der wie sie für die Zeit des Regens seine Musen verloren hatte. Doch sie waren nie wirklich weg gewesen und dieses Lied, das sie in kurzer Zeit komponiert hatte, war der Beweis dafür.

Eilig lief das Mädchen durch die Gänge, auf der Suche nach Cecil. Sie bemerkte nicht einmal Otoyā und Tokiya, die wie sie auf ihrem Weg zum Gemeinschaftsraum waren. Verwundert sahen sie das Mädchen an, das auf einmal so aufgereggt schien, und das, obwohl sie vor wenigen Stunden noch eher betrübter Stimmung gewesen war.

Fragend sahen sich Otoyā und Tokiya an, beschlossen aber, ihr nachzulaufen, um zu sehen, was genau los war.

Atemlos hielt Haruka im Gemeinschaftsraum inne und sah sich um. Doch auch hier war nirgends auch nur eine Spur von Cecil zu sehen. Stattdessen sah sie aber Natsuki und Syo, die beide durchnässt und mit Handtüchern auf der Couch saßen.

„Habt ihr Cecil-san gesehen?“

Ebenso verwundert wie Otoya und Tokiya zuvor, sahen die beiden zu ihrer Komponistin. Sie schien es wirklich eilig zu haben, fast so, als würde es hier um Leben und Tod gehen.

„Wir haben ihn vorhin rausgehen sehen. Du solltest aber einen Schirm mitnehmen, Haru-chan, damit du dich nicht erkältest. Hier, du kannst meinen Schirmhu-“

Natsuki hatte kaum erwähnt, wohin Cecil gegangen war, da setzte sich Haruka auch schon wieder in Bewegung. Sie wartete nicht einmal ab, um das gutgemeinte Angebot des verspielten Brillenträgers ablehnen zu können.

„Was hat Haru-chan denn?“, fragte er schließlich Syo, als glaubte er, dass dieser mehr wusste als er selbst.

„Keine Ahnung, aber wir sollten ihr folgen, nur für den Fall, damit ihr nichts passiert.“

Es war nicht so, dass Syo sich wirklich Sorgen um Haruka machte. Vielmehr sorgte er sich darum, dass sie alleine mit Cecil sein konnte, von dem er nicht wusste, inwieweit dieser seine Avancen der Komponistin gegenüber eingestellt hatte. Unter keinen Umständen wollte er, dass dieser eine ruhige Chance wahrnahm, während sie hier im warmen Trockenen blieben und Haruka ihm schutzlos ausgeliefert war.

„Auch wenn sie wie Tränen erscheinen,

das müssen sie nicht sein.

Die Tropfen können auch,

aus Liebe fallen.“

Haruka ignorierte den Regen, der auf ihr Haupt tropfte und ihr Haar bleischwer auf ihren Kopf drückte. Ihr war egal, dass sie nass wurde, wichtiger war, dass die Partitur, die sie sicher unter ihrem Oberteil verwahrte, einigermaßen heil blieb.

„Cecil-san!“

Da sie nicht wusste, wohin der Prinz gegangen war, entschied sie sich, nach ihm zu rufen und hoffte, dass er ihr antworten würde, damit sie ihn doch noch fand. Immerhin lag es jetzt an ihr, ihn aus seinem Tief zu holen.

„Cecil-san!“

Erneut rief sie nach ihm, als würde ihr Leben davon abhängen, auch wenn die ganze Situation nicht ganz so dramatisch war, wie sie für Außenstehende vielleicht den Anschein hatte. Dennoch ließ Harukas Aufregung es so wirken, wodurch sie sich auch selbst etwas in Panik versetzte, was nur dadurch verstärkt wurde, dass sie Cecil nicht fand.

'Cecil-san...'

Ohne auf den Weg oder den Boden zu achten, lief Haruka weiter. Sie bemerkte nicht, dass der Boden schlammiger wurde, je näher sie dem kleinen See kam. Und so geschah es schließlich bei einem unachtsamen Schritt, dass sie das Gleichgewicht

verlor. Fest drückte sie nur die Partitur, die so geheiligt war, dass sie diese nicht verlieren durfte, an sich und versuchte mit letzter Mühe, wieder ins Gleichgewicht zu kommen.

„Vorsicht, Lady.“

Die Worte dieser vertrauten, verführerischen Stimme wirkten wie ein Zauber, der die Zeit für einen Augenblick anhielt. Einen Augenblick, der lang genug war, damit sich ein Paar starker Arme um Haruka schlingen und sie am Stürzen hindern konnten.

Dankbar sah das Mädchen nach oben, von wo Ren sie sanft ansah. Über ihm befand sich ein blauer Schirm, der aber nicht von ihm gehalten wurde. Ein Blick zu ihrer Linken verriet ihr, dass es Masato war, der sie mit seinem Schirm vor dem niederprasselnden Regen schützte.

„Ich muss Cecil-san finden“, hauchte Haruka atemlos und richtete sich dank Rens Hilfe wieder auf.

Sie fragte nicht einmal, woher die beiden Jungs gekommen waren oder was sie hier draußen suchten, denn das war für den Moment nicht wichtig.

„Aijima-kun... haben wir vor wenigen Minuten noch dort hinten gesehen.“

Mit einer Handbewegung verwies Masato auf den Pavillon am See. Durch den Regen konnte Haruka aber keine Silhouette ausmachen, weswegen sie einfach hoffte, dass Cecil immer noch da war.

Eilig löste sie sich von Ren und lief weiter zum Pavillon, und in der Tat, dort stand er. Unter dem Dach, schutzsuchend vor dem Regen auf den See starrend. Der Prinz von Agnapolis. Sein Blick war betrübt, doch Haruka hatte das Gefühl, dass sie das in wenigen Sekunden ändern konnte.

„Cecil-san...“

Stumm sah der Wüstenbewohner zu Haruka. Sie war die Letzte, mit der er gerechnet hatte, und doch sah er in ihrem Gesicht, dass sie sich Sorgen um ihn gemacht hatte. Er bekam ein schlechtes Gewissen, selbst wenn es vielleicht nicht nötig war.

„Tut mir leid. Ich wollte einfach nachdenken und... Ich frage mich, warum die Musen weinen.“

Atemlos hatte Haruka seinen Worten gelauscht, doch kaum dass seine Stimme verklungen war, schüttelte sie vehement mit dem Kopf.

„Du irrst dich, Cecil-san. Sie weinen nicht. Hier.“

Schwer atmend zog Haruka die Partitur unter ihrem Oberteil hervor und hielt dem Prinzen das halbnasse Papier entgegen. Sie war erleichtert, als sie bemerkte, dass die Schrift nicht verwischt war und Cecil noch alles lesen konnte.

Fragend nahm der Prinz das nasse Papier und sah sich an, was Haruka geschrieben hatte. Ton für Ton wurde in seinem Kopf lebendig, vereinte sich mit dem Regen und verschmolz mit seinem Herzen, als wäre der Regen nur dafür bestimmt gewesen. Er wurde eins mit diesem Naturphänomen und hört zwischen dem Rauschen die Stimmen der Musen, die ihm die Worte zu diesen wunderbaren Lied zuflüsterten.

„Das Herz des Regens findet dich.

Es spült die Tränen weg,
egal wo du bist.

Tanze zum Takt seiner Tropfen,
während ich,
das Herz des Regens besinge.“

Wie von selbst bewegten sich Cecils Lippen, als er im Geiste das Lied sang, das ihm die Musen durch Haruka gebracht hatten. Sie waren also doch noch da, trotz des Regens, oder vielleicht auch gerade wegen ihm.

„Zeigen wir den anderen das Werk der Musen.“

Die düstere Miene Cecils war nun seinem gewohnten Lächeln gewichen. Erleichtert atmete Haruka auf und lächelte. Sie ahnte, was er vorhatte. Dieses Lied sollte der neue Song von Starish werden und der Welt das Herz des Regens offenbaren.